



Barrierefrei Wohnen. Hier will ich alt werden!

Sie wollen auch im Alter noch zu Hause wohnen? Problemlos und bequem geht das nur, wenn keine Hürden im Weg sind. Treppenstufen zum Hauseingang, enge Flure, schmale Türen und kleine Badezimmer: In vielen Wohnungen und Häusern ist das nicht die Ausnahme, sondern die Regel – und wird mit zunehmendem Alter zum Problem. Meist wollen ältere Menschen auch dann noch in den eigenen vier Wänden leben, wenn die Beweglichkeit nachlässt. Aber das ist nur möglich, wenn die Wohnung den veränderten Bedürfnissen entspricht.

Hilfe bei der Finanzierung

Hier hilft die staatliche KfW-Bank mit dem Förderprogramm „Altersgerecht Umbauen“. Dabei wird ein Zuschuss von fünf Prozent oder ein Kredit von bis zu 50.000 Euro pro Wohneinheit angeboten, um eine Immobilie barrierearm umzubauen.

Diese Förderung kann jeder beantragen. Antragsteller müssen nicht unter einer körperlichen Beeinträchtigung leiden, damit sie das Darlehen oder den Zuschuss erhalten.

Zusätzlich kann das Programm mit anderen Förderangeboten der Bank z.B. zum Energiesparen kombiniert werden.

Vorausschauend Umbauen

Beim Bau von Wohnungen nennt die DIN 18025 genaue Vorgaben für die barrierefreie Gestaltung. Die Norm regelt – je nach Bedarf des Bewohners – Größe und Ausführung von Eingang, Windfang, Wohnraum, Bad und WC.

Dazu einige Beispiele: Achten Sie bei der Planung darauf, dass der Zugang zum Gebäude direkt vom Stellplatz bzw. von der Garage aus möglich ist und vor Witterung geschützt liegt. Der Stellplatz soll dabei auf gleichem Höhenniveau liegen wie der Hauseingang.

Haus- und Wohnungstüren und auch die Balkon- oder Terrassentüre dürfen keine Schwelle haben und sie sollen mindestens 90 Zentimeter breit und leicht zu öffnen sein.

Bad- und WC-Türen müssen aus Sicherheitsgründen nach außen aufschlagen. Verkehrs- und Wendeflächen in Fluren und Zimmern sollen mindestens 1,50 Meter breit sein.

Besondere Aufmerksamkeit gilt Küche und Bad: Neben dem ausreichend großen Wendebereich erleichtern eine in der Höhe verstellbare Spüle und ein Kochfeld ohne Unterbau die Arbeit. Backofen und Kühlschrank sind leicht erhöht besser erreichbar, ebenso sind ausziehbare, sogenannte Apothekerschränke leichter zu handhaben als solche mit Türen.

Normale, fest montierte Hängeschränke sind dagegen nicht zu empfehlen, da sie oberhalb der maximalen Greifhöhe sind. In der Küche sollten wegen der Möblierung elektrische Antriebe zum Öffnen der Fenstern und Rolläden eingebaut werden.

Eine angemessene Konzeption der Sanitärräume spielt ebenfalls eine zentrale Rolle. Die konkreten Bedürfnisse des Bewohners stehen auch hier für die Planung an erster Stelle.

Hilfe bei der Planung

Mit ihrer Kreativität und Kompetenz füllen Planer und Handwerker die vielfältigen Vorgaben der Normen und Vorschriften. Sie berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der zukünftigen Nutzer und sorgen für eine entsprechende barrierefreie Gestaltung des Wohnumfeldes. Gemeinsam entscheiden sie mit dem Bauherrn durch welche baulichen Maßnahmen und welchem finanziellen Einsatz ein angemessener Lebensraum entstehen kann.

Barrierefreies Bauen steht für zeitgemäße Architektur:

Hoher Wohnkomfort und ansprechende Gestaltung schaffen eine wichtige Voraussetzung für ein selbst bestimmtes Leben, auch im Alter.

Architekt Helmuth Theil Postbauer-Heng